

PUBLIKATION

Erfolgreiche Suche nach besseren Arzneistoffen

Medikamente haben häufig Nebenwirkungen, weil ihre Wirkstoffe im Körper mehr Prozesse in Gang setzten als erwünscht. Pharmazeuten der Universität Würzburg haben gemeinsam mit Wissenschaftlern vier weiterer Hochschulen einen Weg gefunden, diese Irrläufe zu verhindern – zumindest im Fall eines bestimmten Medikaments.

Wir wirken Arzneistoffe? Häufig, indem sie an bestimmte Proteine einer Zelle, den sogenannten Rezeptoren, andocken und auf diese Weise weitere komplexe Reaktionsketten in Gang setzen. Dabei nutzen sie in der Regel die gleichen Bindungsareale auf den Proteinen wie körpereigene Signalboten.

Warum Medikamente Nebenwirkungen haben

„Interessanterweise sind diese Bindungsareale vieler Rezeptoren strukturell sehr ähnlich, so dass es schwierig ist, mit Medikamenten nur den gewünschten Effekt zu erzielen“, erklärt Ulrike Holzgrabe. Die Professorin hat den Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie an der Universität Würzburg inne und forscht seit rund 20 Jahren an den Wirkstoff-Rezeptor-Verbindungen. „Die Tatsache, dass Arzneistoffe auch an ‚falsche‘ Rezeptoren binden, führt zu Nebenwirkungen“, sagt Holzgrabe.

Aufgabe der Pharmakologen und Chemiker war es also, einen Wirkstoff zu entwickeln, der ausschließlich an den einen, gewünschten Rezeptortyp binden kann. Das ist inzwischen in einem Fall geglückt: „Wir haben sogenannte ‚dualstere Hybride‘ entwickelt, die diese Aufgabe erfüllen“, sagt Ulrike Holzgrabe.

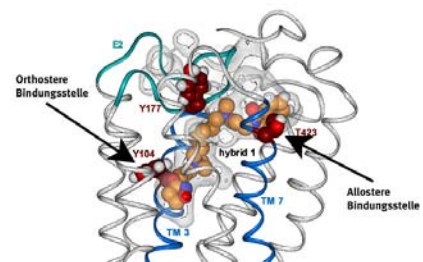
Einsatz bei Schmerzen und Alzheimer

Die von dem Wissenschaftler-Team entwickelte Substanz bindet an so genannte Muskarinrezeptoren. Diese spielen unter anderem bei der Verarbeitung von Schmerzen eine Rolle und bei Gedächtnisprozessen. Gut möglich, dass der Wirkstoff also einmal in der Therapie von Schmerzen und der Alzheimer-Krankheit Verwendung findet. Bis dahin ist es allerdings noch ein langer Weg: „Optimistisch gerechnet“ zehn, „realistisch betrachtet“ 15 Jahre werden wohl noch vergehen, bis das neue Medikament tatsächlich in Apotheken erhältlich sein wird, so Ulrike Holzgrabe.

Ein Wirkstoff sucht zweifach Kontakt

Diese neuen Moleküle docken mit einer Seite an die Bindungsstelle des Rezeptors an, an der auch die körpereigenen Substanzen Kontakt aufnehmen. Gleichzeitig sind sie so gebaut, dass sie sich auch noch an eine zweite, weiter entfernt liegende Bindungsstelle an den Rezeptor lagern. Sie nehmen also gleichsam doppelt Kontakt auf.

„Diese zweite Bindungsstelle hat ursprünglich keine Funktion“, sagt die Pharmazeutin. Weil sie sich jedoch von Rezeptor zu Rezeptor strukturell sehr stark unterscheidet, bindet die neue Substanz



Muskarin-M2-Rezeptor mit zwei Bindungsstellen. An der orthosteren Bindungsstelle lagern sich die körpereigenen Substanzen an. (Grafik: Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie)

ausschließlich an exakt den Rezeptor, dessen Signalweg stimuliert werden soll. Andere verschmäht sie; Nebenwirkungen bleiben somit aus.

Ausgezeichnete Publikation

Bei der Entwicklung des neuen Wirkstoffs haben die Würzburger Pharmazeuten mit Kollegen in Bonn und Parma sowie Medizinischen Chemikern in Düsseldorf und Mailand zusammengearbeitet. Ihre Arbeit haben sie Anfang des Jahres in der Fachzeitschrift der *Federation of American Societies for Experimental Biology* veröffentlicht. Die *Faculty of 1000 Biology* hat sie inzwischen als *Must Read* – also als „muss man lesen“ – eingestuft.

Bei der *Faculty of 1000 Biology* handelt es sich um eine Plattform, die neu publizierte wissenschaftliche Artikel aus der Biologie auflistet. Deren Qualität wurde zuvor von Wissenschaftlern begutachtet und bewertet.

“Dualsteric GPCR targeting: a novel route to binding and signaling pathway selectivity”. Antony J, Kellershohn K, Mohr-Andrä M, Kebig A, Prilla S, Muth M, Heller E, Disingrini T, Dallanocce C, Bertoni S, Schrobang J, Tränkle C, Kostenis E, Christopoulos A, Höltje HD, Barocelli E, De Amici M, Holzgrabe U, Mohr K. The FASEB Journal : official publication of the Federation of American Societies for Experimental Biology. 2009 Feb;23(2):442-50. doi: 10.1096/fj.08-114751

Kontakt: Prof. Dr. Ulrike Holzgrabe, T. (0931) 31-85461; E-Mail: u.holzgrabe@pharmazie.uni-wuerzburg.de

AUSSTELLUNG

Fotoprojekt mit ausländischen Studierenden

Ein Mann und eine Frau laufen händchenhaltend durch Würzburg. Für Deutsche ist das kein Grund zur Aufregung. Doch Menschen aus anderen Ländern kann diese Geste der Vertrautheit irritieren, wie die kleine Fotoausstellung „Sichtwechsel“ an der Uni Würzburg zeigt.

„Ich habe viele seltsame Dinge hier in Würzburg gesehen, aber dieses Bild ist für mich sehr ungewöhnlich. Bei mir in Kamerun ist das undenkbar! Wenn die Leute verliebt sind, halten sie sich nicht die Hände auf der Straße! Die Leute halten das für ‚respektlos‘. Sie können sich so verhalten, wenn sie allein sind.“ Das schreibt Stephanie Gnipieven Dongmo aus Kamerun zu ihrem händchenhaltendes Paar zu sehen ist.

Fremdartige Motive mit Kommentaren

Die junge Afrikanerin hat sich am Fotoprojekt „Sichtwechsel“ des Sprachenzentrums der Uni Würzburg beteiligt. Dabei sollten ausländische Studierende dokumentieren, was ihnen bei der Ankunft in Würzburg oder in Deutschland fremdartig erschien. Zu den Fotos haben die Studierenden Kommentare geschrieben, in denen sie ihre Motivwahl erklären.



Hand in Hand auf offener Straße - in Kamerun geht so etwas gar nicht. Foto (Ausschnitt): Stephanie Gnipieven Dongmo

Besucher können Fotos bewerten

13 Fotos wurden für das Projekt eingereicht. Zusammen mit den Kommentaren sind sie nun als Ausstellung präsentiert, und zwar im ersten Stock des Zentrums für Sprachen am Hubland.

Bis Freitag, 18. Dezember, können alle Besucher der Ausstellung die Bilder bewerten. Die Fotografen der drei beliebtesten Motive bekommen dann Büchergutscheine, gestiftet von der Buchhandlung Schöningh. Der Stuttgarter Klett-Verlag hat die Ausstellung gesponsert.

Durchgeführt wurde das Projekt vom Fachbereich „Deutsch als Fremdsprache“ des Sprachenzentrums. Die ausgestellten Fotos können auch auf der Homepage des Zentrums betrachtet werden, die Abstimmung ist aber nur vor Ort möglich.

Zur Fotoausstellung „Sichtwechsel“ des Zentrums für Sprachen: <http://www.zfs.uni-wuerzburg.de/projektarbeit/unterrichtsprojekte/daf-projekte/sichtwechsel/>

NEUE KOOPERATION

Aufbauhilfe für den Irak

Deutsche Wissenschaftler und Studierende gehen in den Irak; Iraker kommen dafür nach Deutschland. Altorientalistinnen und Geographen der Universität Würzburg unterstützen diesen Austausch und haben deshalb jetzt einen Kooperationsvertrag mit der Salahaddin Universität Erbil geschlossen.

Gerade eben erst war wieder eine Gruppe von Wissenschaftlern und Studierenden aus Würzburg im Irak. Drei Wochen lang hat die fünfköpfige Delegation dort unter der Leitung des Altorientalisten Professor Gernot Wilhelm zusammen mit Dr. Konrad Schliephake, bis vor Kurzem Akademischer Direktor am Institut für Kulturgeographie, und seinem Mitarbeiter Stefan Albrecht geforscht.



Blick über Erbil von der Zitadelle aus.
(Foto Asoss Muhammad Qader)

Während die Altorientalistinnen sich unter anderem einen Überblick über die Kulturschätze und archäologischen Stätten der Region verschafft haben, analysierten Geographen die vorhandenen Strukturen beispielsweise in den Bereichen Regionalplanung und Tourismus. Und gemeinsam haben sie Beziehungen zu den Menschen vor Ort geknüpft. Ziel der Aktion ist es, dem Land beim Wiederaufbau zu helfen.

So zumindest beschreiben Asoss Muhammad Qader, Doktorand der Altorientalistik an der Uni Würzburg, und die Geographiestudentin Melanie Schaller ihre Arbeit. Die beiden sind die Koordinatoren der deutsch-irakischen Zusammenarbeit im Rahmen des DAAD-Projektes „Kultur- und Regionalwissenschaftliche Kompetenz Erbil“.

Fernziel ist eine deutsch-irakische Universität

„Strategische Akademische Partnerschaft mit dem Irak“: So lautet der Name des dazugehörigen Programms, das der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) Anfang des Jahres gestartet hat.

Gemeinsam mit dem Ministry of Higher Education & Scientific Research der Republik Irak will der DAAD einen Beitrag zum akademischen Neuaufbau im Irak leisten. Dazu werden – wie jetzt an der Universität Würzburg – in einem ersten Schritt deutsch-irakische Hochschulpartnerschaften initiiert und unterstützt. Fernziel ist der Aufbau einer deutsch-irakischen Universität.

Einfach ist das angesichts der Lage im Irak allerdings nicht. Deshalb konzentrieren sich die Kontakte momentan auf den Norden des Landes, auf die Region Kurdistan und ihre Hauptstadt Erbil. „Denn dort ist die Sicherheitslage stabil; dort befindet sich das Regionalparlament und dort haben in den vergangenen Monaten etliche Länder Auslandsvertretungen eröffnet, darunter auch Deutschland“, sagt Asoss Muhammad Qader. Dort befindet sich auch die Salahaddin Universität, mit der Würzburg nun kooperiert.

Die Zusammenarbeit in der Altorientalistik

Natürlich zielt das DAAD-Programm nicht alleine darauf ab, dass Deutsche in den Irak gehen und dort beim Aufbau helfen. Mindestens so wichtig ist auch der zweite Baustein der Abkommen: das Angebot an irakische Wissenschaftler und Studierende, nach Deutschland zu kommen und sich hier weiterzubilden. „Im Bachelorstudiengang „Alte Welt“ können sie die breit gefächerten Basiskenntnisse zum Erhalt und zur Erforschung des eigenen kulturellen Erbes erwerben, beispielsweise wie man Ausgrabungen leitet, Keilschrifttafeln entziffert oder ein Museum führt“, so Asoss Muhammad Qader. Anschließend können sie in die Heimat zurückkehren, „um dann dort unter deutschen Verwaltungsstrukturen der künftigen deutsch-irakischen Universität tätig zu werden.“

Darüber hinaus sollen die Iraker durch ein Studium in Würzburg in die Lage versetzt werden, vor Ort Studiengänge zu konzipieren und zu leiten, die Fachpersonal in den Bereichen der Denkmalpflege, des Museumswesens und des Kulturtourismus ausbilden.

Die Zusammenarbeit in der Geographie

Einen anderen Schwerpunkt setzt die Geographie: Angesichts einer sich rasch entwickelnden Wirtschaft in dieser Region Iraks, einer schnell wachsenden Bevölkerung und reger Bautätigkeit sehen vor allem die Experten aus dem Zentrum für Regionalforschung unter der Leitung von Professor Jürgen Rauh eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten. Dazu gehören beispielsweise: Die Analyse des Naturraums und dessen Schutz, die Erstellung von Flächennutzungs-, Verkehrs- und Umweltplänen, die Unterstützung bei der touristischen Entwicklung.

Treffen von Wissenschaftlern aus Erbil, Erlangen und Würzburg

Am Freitag, den 11. Dezember, wird die Kooperation weiter vertieft. Dann treffen sich Wissenschaftler aus dem Irak mit ihren Kollegen der Universität Würzburg zu einer mehrtägigen Konferenz in der Residenz. Daran teilnehmen werden auch Forscher der Universität Erlangen mit ihren jeweiligen Kooperationspartnern aus ganz Irak. Erlangen bekam ebenfalls ein DAAD-gefördertes Partnerschaftsprojekt mit irakischen Hochschulen genehmigt – dort konzentriert sich die Zusammenarbeit allerdings auf den Bereich der Wirtschaftswissenschaften.

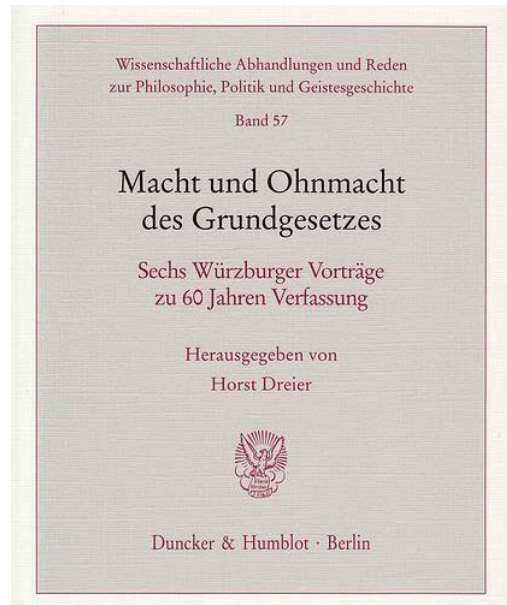
Kontakt: Professor Gernot Wilhelm, T: (0931) 3 18 28 61, E-Mail: gernot.wilhelm@uni-wuerzburg.de

NEUE VERÖFFENTLICHUNG

60 Jahre Grundgesetz

Im Mai 1949 hat der Parlamentarische Rat in Bonn das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland verabschiedet. Das Jubiläum in diesem Jahr hat die Juristische Fakultät der Universität Würzburg mit einer **Vortragsveranstaltung** in die Neubaukirche gefeiert. Jetzt liegen die **Vorträge in gedruckter Form** vor. Die Autoren, alle Professoren der Universität, betrachten dabei das Grundgesetz und seine Wirkung unter verschiedenen Gesichtspunkten, beispielsweise im Hinblick auf die europäische Integration, den Einsatz deutscher Streitkräfte oder die kommunale Selbstverwaltung. Das Band ist ab sofort erhältlich.

Dreier, Horst (Hrsg.): Macht und Ohnmacht des Grundgesetzes. Sechs Würzburger Vorträge zu 60 Jahren Verfassung. Verlag Duncker & Humblot. 199 S.38 Euro. ISBN: 978-3-428-13219-5. Erschienen in der Schriftenreihe „Wissenschaftliche Abhandlungen und Reden zur Philosophie, Politik und Geistesgeschichte“.



Globale Systeme und Interkulturelle Kompetenz

Kulturen im Dialog

Wenn so unterschiedliche Rechtssysteme wie das deutsche und das chinesische aufeinander prallen, bleiben Missverständnisse häufig nicht aus. Diese „interkulturelle Problematik im Rechtsdialog“ ist Thema eines Workshops für Studierende und Interessierte, der am Samstag, 12. Dezember, am Hubland stattfindet.

Drei Vorträge und Zeit für Diskussionen: So sieht das Programm des deutsch-chinesischen Workshops „Interkulturelle Problematik im Rechtsdialog“ aus, den das Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens – Sinologie mit Unterstützung der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg veranstaltet.

Der Workshop findet statt am Samstag, 12. Dezember, im Hörsaal 5 des Philosophiegebäudes am Hubland in der Zeit von 9:00 bis 13:00 Uhr; er ist Bestandteil des China-Teilprojekts in dem uniweiten Programm „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“. Studierende aller Fakultäten sind zur Teilnahme eingeladen. Für das GSiK-Zertifikat zählt der Besuch dieser Veranstaltung als Vortrag.

Das Programm

- 9:15 - 9:30 Uhr Begrüßung: Prof. Dr. Helga Stahl, Inhaberin des Lehrstuhls für Philologie des Fernen Ostens der Universität Würzburg
- 9:30 - 10:15 Uhr „Rechtsdialog zwischen Deutschland und China: Bestandsaufnahme und Ausblick“: Vortrag von Dr. Knut Benjamin Pißler, Wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht, Hamburg
- 10:15 - 10:30 Uhr Diskussion

- 10:30 - 11:15 Uhr „The EU-China human rights dialogue“: Dr. Flora Sapio, Gastdozentin an der Universität Würzburg; Research Fellow am Centre for Avanced Studies of Contemporary China, Turin/Italien
- 11:15 - 11:30 Uhr Diskussion
- 11:30 - 12:00 Uhr Kaffeepause
- 12:00 - 12:45 Uhr „Die Kommunikation zwischen den deutschen und chinesischen Rechtskulturen: Von der Rezeption zum Rechtsdialog“: Prof. Dr. Xiaomin Fang, Stellvertretende chinesische Direktorin des Deutsch-Chinesischen Instituts für Rechtswissenschaft der Universitäten Göttingen/Nanjing.

Kontakt: Wang lianming, T: (0931) 3 18 07 88, E-Mail: lianming.wang@uni-wuerzburg.de

MEDIZINISCHE FAKULTÄT

Neuer Chef der Pathologie: Andreas Rosenwald

Bösartige Tumoren des Lymphsystems: Auf diesem Gebiet forscht Professor Andreas Rosenwald (Foto privat). Der Mediziner hat am 1. September 2009 als Nachfolger von Hans Konrad Müller-Hermelink die Leitung des Pathologischen Instituts der Universität Würzburg übernommen.



Zum Lymphsystem des Menschen gehören unter anderem Lymphknoten, Milz und Thymusdrüse. Krebserkrankungen, die dieses System betreffen, die so genannten Lymphome, gehen von weißen Blutkörperchen aus, die in der Immunabwehr bestimmte Aufgaben erfüllen.

Die ersten Symptome sind fast immer schmerzlose Vergrößerungen der Lymphknoten, zum Beispiel am Hals. Ansonsten verursachen Lymphome keine besonderen und manchmal nur sehr geringe Beschwerden, etwa Appetitlosigkeit, Übelkeit, Sodbrennen oder eine erhöhte Anfälligkeit für Infekte. Trotzdem können sie sich auf andere Organe des Körpers ausbreiten und tödlich enden.

Zwei Gruppen von Lymphomen

Lymphome sind relativ selten und lassen sich in zwei Gruppen einteilen: An den Hodgkin-Lymphomen erkranken in Deutschland jährlich rund 2.000, an den Non-Hodgkin-Lymphomen rund 9.000 Menschen. Während das Krankheitsbild bei den Ersteren relativ einheitlich ist, gibt es bei den Letzteren zahlreiche Unterformen.

Für die Auswahl der besten Therapie ist es wichtig, die stark unterschiedlichen Lymphome möglichst genau zu charakterisieren. Dieser Herausforderung widmet sich Andreas Rosenwald: Er erforscht unter anderem das Erbgut bösartiger Lymphomzellen und analysiert, welche Gene in den Zellen aktiv sind. Außerdem entwickelt er molekulare Tests für die pathologische Diagnostik.

Werdegang von Andreas Rosenwald

Andreas Rosenwald, geboren 1967 in Hannover, hat Medizin in seiner Heimatstadt und in Lübeck studiert. Seine wissenschaftliche Karriere startete er am Pathologischen Institut der Uni Würzburg; danach forschte er von 1999 bis 2003 am Nationalen Krebs-Institut der USA in Bethesda.

Zurück in Deutschland, übernahm er die Leitung der Forschungsgruppe „Funktionelle Genomik in Malignen Lymphomen“ am Würzburger Pathologischen Institut. Hier habilitierte er sich im Jahr 2005. Seinen Facharzt für Pathologie erwarb er 2007; im selben Jahr wurde er Oberarzt am Institut.

Kontakt: Prof. Dr. Andreas Rosenwald, T (0931) 201-47424, rosenwald@uni-wuerzburg.de

STAMMZELL-TYPISIERUNG

Spender gesucht

Unter dem Motto „Gemeinsam Leben schenken“ organisieren Würzburger Studierende auch in diesem Jahr eine **Stammzell-Typisierungsaktion für Studierende und Mitarbeiter der Universität**. Sie findet statt am **Mittwoch, 9. Dezember**, von 10 bis 16 Uhr in der Stadtmensa, Am Studentenheim. Potenzielle Spender sollten zwischen 18 und 55 Jahren alt und gesund sein; für die Registrierung wird ihnen eine geringe Menge Blut entnommen.

Hintergrund der Aktion: Viele Patienten mit Leukämie oder ähnlichen Erkrankungen sind auf eine Stammzelltransplantation angewiesen. Für eine solche Transplantation müssen bestimmte Gewebemerkmale zwischen Patient und Spender nahezu vollständig übereinstimmen. Da es jedoch etwa 50 Millionen unterschiedliche Merkmalskombinationen gibt, ist es sehr schwierig, einen geeigneten Spender zu finden. Daher ist es wichtig, dass sich so viele Menschen wie möglich registrieren und typisieren lassen.

NEUBAUKIRCHE

Physiker und Astronomen feiern

Zahlreiche Preise werden verliehen und ein renommierter Wissenschaftler spricht über das Thema „Massive Schwarze Löcher und Galaxien“: Das und mehr geschieht bei der öffentlichen Fakultätsfeier der Physiker und Astronomen am Montag, 14. Dezember, ab 16:15 Uhr in der Neubaukirche.

Als Festredner hat die Fakultät Professor Reinhard Genzel gewonnen. Er ist Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching, außerdem Honorarprofessor an der Universität München und Professor an der Universität von Kalifornien in Berkeley.

Genzel spricht in der Neubaukirche über neuere Messungen, die überzeugende Beweise für eine lange gehegte Hypothese geliefert haben: Im Zentrum der Milchstraße sitzt ein Schwarzes Loch, das Gas und Sterne an sich zieht und dabei effizient Gravitationsenergie in Strahlung umwandelt. Neben den Messungen diskutiert der Festredner auch die Entstehung von Schwarzen Löchern im frühen Universum.

Ehrungen und Preisverleihungen

Als Wilhelm-Conrad-Röntgen-Gastprofessor beruft die Fakultät bei der Feier Professor Max Camenzind vom Zentrum für Astrophysik der Universität Heidelberg. Außerdem ehrt sie ihre ersten Master-Absolventen und ihre besten Nachwuchswissenschaftler, die mit den Wilhelm-Conrad-Röntgen-Preisen 2009 ausgezeichnet werden.

Die Preise gehen auf Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923) zurück, den ersten Nobelpreisträger für Physik und ehemaligen Vorstand des Würzburger Physikalischen Instituts. Röntgen vermachte das

Geld aus seinem Nobelpreis der Würzburger Physik mit der Auflage, aus den Erträgen die Forschungstätigkeit des Physikalischen Instituts zu fördern.

Auf die Preisverleihung folgt der Jahresbericht der Fakultät, vorgetragen von Dekan Thomas Trefzger. Für die musikalische Gestaltung sorgt Organist Sebastian Glawion vom Lehrstuhl für Experimentelle Physik IV.

VEREIN IAC WÜRZBURG

Schulungen für Studierende

Einen kostenfreien Schulungstag für Studierende bietet die Würzburger studentische Unternehmensberatung Individual Academic Consulting (iac) am Samstag, 12. Dezember, an. Themen sind Projekt- und Eventmanagement sowie persönliche Finanzoptimierung.

Der Schulungstag beginnt um 10 Uhr im Hörsaal 414 der Uni am Sanderring. Dort steht zwei Stunden lang zuerst das Thema Projektmanagement auf dem Programm. „Dabei ist es völlig gleichgültig, ob man Lehramt oder Luftfahrttechnik, Psychologie oder katholische Theologie studiert: Das Thema ist für alle relevant und wertvoll für erfolgreiches Arbeiten“, so eine Mitteilung von iac.

Nach der Mittagspause geht es von 13 bis 16 Uhr um persönliche Finanzoptimierung. Den Vortrag hält ein Vertreter der Telis-Finanz AG (Regensburg).

Der dritte Veranstaltungsblock über Eventmanagement dauert von 16:30 bis 19:30 Uhr; gehalten wird er von Mitgliedern der studentischen Vereinigung Contact & Cooperation (Würzburg). Diese hat bereits mehrere Events erfolgreich auf die Beine gestellt, zuletzt das 5. Würzburger Wirtschaftssymposium. „Egal ob man im Beruf, im Verein oder privat Veranstaltungen organisieren will: Diese Schulung wird dabei eine große Hilfe sein“, versprechen die Veranstalter.

Kontakt: Fragen zur Veranstaltung beantwortet Stefan Wörner, stefan.woerner@iac-wuerzburg.de

Über iac Würzburg

Der iac Würzburg e.V. ist eine studentische Unternehmensberatung, der Studierende aller Fachrichtungen angehören. Als gemeinnütziger Verein möchte er einen Beitrag zur Förderung der Studierenden und der Wirtschaft leisten. Seine studentischen Projektteams bearbeiten laut Eigendarstellung „individuelle Fragen der Unternehmen und garantieren dabei nicht nur einen günstigen Preis, sondern auch das uneingeschränkte Engagement der Jungberater mit innovativen und kreativen Lösungen“.

INTERNATIONALES

DAAD-Stipendiaten trafen sich

Ausländische Studierende, die mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an den Universitäten Würzburg und Bamberg sowie an der Hochschule Coburg eingeschrieben sind, trafen sich am Donnerstag auf Einladung des DAAD in Würzburg. Knapp 40 Stipendiaten aus 22 Ländern nutzten die Gelegenheit, um Erfahrungen auszutauschen und sich zu vernetzen. Dr. Siegbert Wuttig, Leiter der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit, und Ljuba Konjuschenko vom DAAD informierten die Teilnehmer über ihren Stipendiengeber und klärten Fragen zu den Stipendien. Beim Abendessen im Bürgerspital begrüßte Universitätspräsident Alfred

Forchel die Gäste. Hinzu gesellten sich Stipendiatenbetreuer, Vertreter der Stadt, des Studentenwerks, der Fachhochschule und der Hochschule für Musik sowie Theodor Berchem, der ehemalige Präsident der Universität Würzburg und des DAAD. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Akademischen Auslandsamt der Uni.

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Geld für Reisen

Der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient die „Jubiläumsstiftung zum 400-jährigen Bestehen der Universität Würzburg“. Aus den Mitteln der Stiftung werden mit bis zu 2.000 Euro Reisen gefördert, für die eine Finanzierung durch andere Institutionen nicht zu erlangen ist. Anträge sind bis 15. Januar bei der Geschäftsstelle der Kommission für Forschung und Technologietransfer einzureichen.

AUSSCHREIBUNG

Röntgenpreis: Vorschläge einreichen

Den mit 5.000 Euro dotierten Röntgenpreis vergibt die Uni Würzburg alljährlich bei ihrem Stiftungsfest. Er kommt für herausragende Nachwuchswissenschaftler der Universität in Frage, die ihre Promotion abgeschlossen, aber noch keine Berufung auf eine Professur erhalten haben. Der Preis wird im jährlichen Wechsel an Kandidaten aus den Naturwissenschaften/Medizin oder den Geistes-/Gesellschaftswissenschaften vergeben. Für 2010 sind die Naturwissenschaften sowie die naturwissenschaftlichen Bereiche der Geowissenschaften an der Reihe. Vorschläge müssen bis 15. Januar bei Universitätspräsident Alfred Forchel eingereicht werden.

Personalia

Dr. Meinrad **Beer**, Privatdozent für das Fachgebiet Diagnostische Radiologie, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Röntgendiagnostik, wurde mit Wirkung vom 26.11.2009 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. Matthias **Beisert**, Privatdozent für das Fachgebiet Diagnostische Radiologie, Akademischer Rat, Institut für Röntgendiagnostik, wurde mit Wirkung vom 26.11.2009 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dr. Erhart **Kahle**, Privatdozent für das Fachgebiet Geschichte der Medizin, ist am 17.11.2009 gestorben.

Martin **Steigerwald**, Regierungsobersekretär beim Landesamt für Finanzen – Dienststelle Würzburg, wurde mit Wirkung vom 01.12.2009 an die Universität Würzburg versetzt und zur Dienstleistung dem Referat 4.2 der Zentralverwaltung zugewiesen.

Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2010 bekam bewilligt:

Prof. Dr. Frank **Würthner**, Institut für Organische Chemie

Dienstjubiläen 25 Jahre

Prof. Dr. Wolfgang **Kinzel**, Lehrstuhl für Theoretische Physik III, am 1. Dezember

Prof. Dr. Hansrudi **Lenz**, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsprüfungs- und Beratungswesen, am 1. November

Dienstjubiläen 40 Jahre

Martha **Hepp**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, am 15. Oktober